

Schlesische Zeitung
1 Uhr in der Redaktion
Mittwoch 12. Uhr. Abweichen
nach 2 Uhr 50 Pf., durch
die Post 10 Pf., durch
Telegraph. Nummer 10 Pf.
Katalog 32000 Pf.

Die Abgabe eines
solcher Wünsche
wird für die Redaktion
nicht verhindert.

**Zentralblatt für
Politik, Unterhaltung, Geschäftsvorkehr.**
Börsenbericht und Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Dr. Goedtsch in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierer.
Für das Beiblatt: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Hesekiel's Buch vom Fürsten Bismarck gebe man in neuer Auflage heraus! Ein neuestes Capitel und nicht das uninteressante im Lebenslaufe des jetzigen Fürsten Bismarck wurde soeben fertig. Wir beforschen jedoch, eine wahrheitsgetreue Darstellung der Vorgänge und Beweggründe für den Rücktritt Bismarck's von der politischen Bühne steht zunächst nicht zu erwarten. Nur die That-sache tritt, nahezu blendend, an das Tageslicht der Öffentlichkeit. Aljo Reichskanzler auf Wartegeld. Reichskanzler zur Disposition. Vielleicht sogar Reichskanzler außer Dienst. Welche der drei Varianten schließlich die Oberhand behält, dürfte allabald sich entscheiden. Wer da meint, daß der einjährige Urlaub naturgemäß allmälig in eine definitive Pensionierung übergehen wird, hat jedenfalls die Wahrscheinlichkeit für sich. Ein halbes Jahr lang blieb Bismarck schon früher der Reichshauptstadt und den Geschäften fern; aber seine Thätigkeit schien mehr zu ruhen, als daß sie ruhte. Es stand in seinem Ermeessen, war Sache seiner Neigungen und Nerven, ob, wann und wieviel er sich an der Leitung der Reichs- und der preußischen Staatsgeschäfte beteiligen wollte. Jetzt aber schweigen alle Flöten. Bismarck enthalte sich absolut jeder Anteilnahme an den Amtsgeschäften. Da jedoch nicht gesagt wird, ob sich diese Passivität des Fürsten auch auf den Gebrauch der Straßformulare gegen die Presse bezieht, so wird unser Leserkreis es begreifen, wenn wir bei der Besprechung der Kanzlerkrise diejenige Zurückhaltung beobachten, deren sich die vor lithographierten Anklagen sicher Journaлистen außerhalb der deutschen Gerichtsprengel nicht zu bestreiten brauchen.

Was in England, Frankreich und Österreich über die Bismarck-Entlassung geschrieben wird, wäre in Deutschland nur unter großen Gefahren mitteilbar. Halten wir es lieber mit der Chronikenpflicht, die Mitteilungen über die Gründe des Entschlusses Bismarck's zu sammeln. Zu den gestern erwähnten treten heute einige neue. Man behauptet, Bismarck habe sich der vom Kaiser gewünschten Beilegung des "Culturlampes" widerstellt. Der Kaiser habe erkannt, daß das Gewürfnis zwischen Staat und Kirche so tiefgehende Erschütterungen aller menschlichen und göttlichen Autorität nach sich ziehe, daß es die höchste Zeit sei, zu einem Friedensschluß zu gelangen. Bismarck sei anderer Meinung gewesen und habe auf strengster Durchführung und Weiterbildung der Hallischen Mai-gezege bestanden. Eine andere Lesart, die wir jedoch als unzulässig bezeichnen, will wissen, daß Bismarck's Orientpolitik dem Kaiser nicht gefallen habe. Andere behaupten, man gehe damit um, die Bundes-verfassung Deutschlands rascher, als Bismarck es für durchführbar erklärt, in einen Einheitsstaat zu verwandeln. Auch diese Version hat wenig Wahrscheinliches. Noch Andere sprechen von Berwürfen, die bis auf den Tod der Prinzessin Carl zurückreichen. Es wäre Dananarbeit, diese und andere Erklärungen in Bezug auf ihren inneren Kern durchzusehen. Vermuthlich hat aus allen diesen und einigen noch unbekannten Gründen und Flüchten sich ein so starfer Wasserlauf gebildet, der schließlich den Entschluß des Fürsten-Bismarck's auf höchste Niveau gehoben hat.

Wer ist Bismarcks Erbe? Sollen sich Hofmann, Camphausen, Stosch und Bülow in die Stelle thellen? Wird ein Universalherbe ernannt? Und wer? Eine ganze Liste von ersten Heldenartellern wird genannt. Stosch, Molke, Prinz Reuß, Fürst Hohenlohe und wer Alles noch! Hierüber sich in Vermuthungen zu ergeben, wäre noch möglich. Da sprechen nur Thatsachen und diese wollen wir abwarten. Man würde gewiß auch den Namen des Grafen Armin nennen, wäre dieser nicht vorher unter die "Hochverrath" gerathen. Was wird dieser sich auf seinem Sterbebette in Aliza windende Nebenbuhler fühlen, wenn die Kunde von dem Rücktritt seines Gegners an sein Ohr schlägt? Doch abgesehen von den Empfindungen des "Hochverräters" — was sagt das deutsche Volk zu der April-Veränderung in Berlin?

Der Mensch erlebt, er sei auch wer er mag.

Ein letztes Glück und einen letzten Tag."

Dieses Dichterwort des unsterblichen Johann Wolfgang bewährt sich auch an dem gewaltigen Bismarck. Auch für Säular-menschen naht die Stunde des Abschieds. Unsere Eltern haben noch ganz andere Dinge erlebt. Sie waren Zeugen, wie ein Titan von den Höhen der Macht und des Ruhmes herabgestürzt wurde, um angeschmiegt an den Felsen von St. Helena, einsam zu sterben. Wie selbst haben den Himmelsflug Napoleons III. mitgemacht. Heute steht die Partie anders; Bismarck tritt freiwillig zurück und die Möglichkeit seines Wiedererhebens auf der politischen Bühne ist nicht schlechterdings ausgeschlossen. Aber trotzdem ist der Gegensatz zwischen der Machtfülle des Kanzlers und der Beschaulichkeit seiner Mußestunden unter den Eichen des Sachsenwaldes im Lauenburgischen groß genug, um auf die Gemüther der Mitlebenden die tiefsten Einfüsse auszuüben. Die, welche ihre Knipspäppchen hinter der Colossalfigur Bismarcks hörstellen, die Nationalüberalteren, sind über den Ausgang der Kanzler-Krisis rein biss. Sie hatten sich jeden eigenen Denkens entwöhnt; was ihr Heros wollte, war ihnen Geist und wenn jetzt Bismarck scheitert, schwindet auch die Couisse, die sie mißbräuchlich benutzten, um hinter ihr hervor sich an dem Genius der Nation zu veründigen. Anders betrachten Dicjenigen das große Ereignis, welche trotz aller historischen Thaten Bismarcks sich das Recht des eigenen Urtheils bewohnten. Deutschland wird zuschauen müssen, wie es sich einrichtet, wenn diese Bismarcklose, schreckliche Zeit wieder eintretet.

Neueste Telegramme der "Dresdner Nachrichten".

Berlin, 5. April. Betreff des Urlaubsgesuchs des Fürsten Bismarck ist die Sache unverändert. Alle Gerüchte über Bismarck's Demission werden wiederholt als unbegründet erklärt. Es

handelt sich nur um die kaiserliche Entschließung über die Stellvertretung des Reichskanzlers während der Zeit seines Urlaubs.

Konstantinopel, 5. April. Das Protokoll wurde gestern Savet Paşa zugestellt. Savet Paşa erklärte: er werde die Entschließung des Sultans einholen.

Locales und Sächsisches.

— Noch hat sich das Grab über der sterblichen Hülle des Herrn Oberbürgermeister Pötenhauer kaum geschlossen, so erörtert man in der Stadt schon vielfach die Nachfolgerfrage. In erster Linie schwört der Name des Herrn Bürgermeister Dr. Stückel als des naturgemäßen Nachfolgers auf Aler Lippen. Ferner nennt man Herrn Hofrat Adermann, den Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze, sowie den Bürgermeister von Zwidaul, Herrn Streit. Es kann nicht unsere Absicht sein, jetzt, wo die Bürgerschaft kaum noch zum Bewußtsein des ihr gewordenen Verlustes gekommen ist, die einzelnen hier in Betracht gezogenen Persönlichkeiten betreß ihrer größeren oder geringeren Aussichten und Würdigkeit neuere Possen zu lassen. Nur soviel wollen wir erwähnen, daß von der Ausschreibung einer Bewerbung um das erlebige Oberbürgermeisteramt zur Zeit noch nichts bekannt ist. Die Wahl selbst erfolgt in einer gemeinsamen Sitzung des Raths und der Stadtverordneten und zwar schreibt die neue revid. Stadtordnung vor, daß solchenfalls die Wahl mittels einfacher Stimmenmehrheit zu geschehen hat. Die Stimme eines Stadtraths gilt dabei soviel als die eines Stadtverordneten. Die Wahl unterliegt außerdem noch der Bestätigung durch die Staatsregierung.

— Zu dem Vericht über die Beerdigung des Herrn Oberbürgermeister Pötenhauer ist noch nachzufragen, daß Prof. Dr. Wigard Namens der Freimaurer einen Klagenzettel auf den Sarg des Entschlafenen in dem Trauerhause nach kurzer Ansprache gelegt hat. Die Zahl der dem Juge folgenden Traueraufzügen wird auf 45 angegeben.

— Noch am Tage vor Ostern hat sich der verehrte Oberbürgermeister Pötenhauer indirekt mit dem Worte seiner Heimatstadt Hohenstein beschäftigt. Wie sagten schon, daß zum Bürgermeister dieser Stadt sein Bruder, Dr. Gen. Art. Vertr. Hartmann Pötenhauer, berufen ist, und diesem schließlich am voralternen Tage der Verstorbenen einen Brief — vielleicht den letzten — der habsburgische sich mit den städtischen Verwaltungsangelegenheiten Hohensteins beschäftigt. Dieser Brief soll von dem genannten Herrn seiner Zeit der Öffentlichkeit übergetragen werden.

Gegenüber so manchen ledlosen, mitunter den niedrigsten Motiven entstehenden Beurteilungen unserer redaktionellen Thätsigkeitswelt folgt folgende, der realesten Entschließung entsprechende Rücksicht des Fabrikanten-Vereins zu Großenhain in einen freundlichen Lichteinfall in das bewegte, manchmal sehr lebhaftes Journalistenleben unserer geschäftigen Mitarbeiter. Mit bestem Danke für die ehrende Beurteilung nehmen wir hierzu öffentlich Act: "Der erneut unterzeichnete Fabrikanten-Verein gestattet sich hiermit, Ihnen seine volle Anerkennung und wärmen Dank für die Haltung dieses geschätzten Blattes in den wirtschaftlichen und industriellen Fragen auszusprechen. Es zeichnet mit großer Hochachtung ergeben den "Fabrikanten-Verein" zu Großenhain in dem genannten Verein bestanden.

— Der nächste der vom Fortschrittsverein veranstalteten

politischen Vorträge behandelt "Einiges vom letzten Land-

tage und vom Einkommensteuergesetz". Ob das Thema

an sich schon ein höchst interessantes, so gewinnt der Vortrag noch

durch an politischer Bedeutung, daß Herr Stadtrath Böhl

— der Landtagsabgeordnete für Wittenau und Fried-

richstadt — ihn hält. Es spricht also der Abgeordnete zu seinem

Wähler. Einsten Sonnabend sprach Herr Dr. Gedenkhardt vor

überfülltem Saale über Dresden im 16. und 17. Jahrhundert,

und entwarf ein farbenreiches, bewegtes Bild über das damalige Leben in unserer Vaterstadt. Die Sonnabend-Vorlesung des Fort-

schriftvereins finden fortgesetzt die lebhafte Teilnahme.

— Wir empfangen folgende gelehrte Aufschrift:

"In Ihrem

gegebenen Blatte befand sich vorgetragen eine farge Notiz über den

in meiner Wohnung verblieben Raubanfall, und bedauere ich,

Zähnen mitteilen zu müssen, daß sich die Sache doch wesentlich

anderer verhält, als Sie dort dargestellt ist. zunächst demerke ich,

dass die betreffende Dame nicht etwa darum nach Weinmar gereist

ist, weil sie sich so außerordentlich wohl fühlt, im Gegenteil steht

der Rat stellte die Sache der betreffenden Dame als lebendigstes

hin, dennnoch entschloß sich dieselbe dazu, da sie fortwährend in der

Angst lebte, während meiner Abwesenheit aus der Wohnung aufs Neue überfallen und derbaut zu werden. Wie ernst die ganze

Sache war, erhebt wohl am besten daraus, daß ich nach meiner

Rückkehr aus dem Theater eine fingerdiße Schlinge neben dem

Verte der mehrere hundert Franken Dame gefunden, es mag Ihnen dies der Beweis sein, daß der Rauber entschlossen war, ebenfalls

zum Neuersten zu schlecken. Schließlich bemerkte ich, daß ich von

den Vorläufen, die sich bei mir begeben haben, schon 8 Tage vorher

durch anonyme Briefe in Kenntnis gezeigt war, leider aber den

Inhalt derselben ignorirte, weil ich die ganze Sache für leere

Prophétie hielt; der Brief befindet sich jetzt bei der Polizei; noch

ist es leider nicht gelungen, den Schreiber derselben zu entdecken.

So und nicht anders ist der wahre Sachverhalt, und erfuhr ich

die höchstens den Leuten ihres geschätzten Blattes zur Kenntnis zu bringen. Hochachtungsvoll! Theodor Roth.

— Unter die zahlreichen Förderungsanstalten bescheidener

Wohlfahrt, welche vor hier in Dresden haben, gehört unzweif-

lich die Kranken- und Unterstützungs-Kasse des Allgemeinen

Musiker-Vereins. Wenn man beachtet, daß viele Hun-

derte von Musikern in manchen Zeiten eine mehr als färgliche

Befolzung haben und ihr Los im Ganzen genommen kein glän-

zendes zu nennen ist, so wird gerade unter solchen Stande eine

beratliche Anstalt ungemein lebendig. Der jährliche Be-

richt legt Zeugnis ab, welche Höhe und Arbeit die Herren

Vorstände und Gitter des Vereins gezeigt haben, um ein so

günstiges Resultat zu erzielen. Ist auch vorläufig eine Blas-

zusammenstellung nicht vorhanden, so sind doch die Unterstützungs-

Zwecke des Vereins vollständig erfüllt worden. Der Kassenbestand

betrug im Jahre 1876 11,899 M. 66 Pf. Davon wurden de-

zählt: 2573 M. an 56 Musiker für Krankengeld, 900 M. an 9

Musikern, 2 Witwen-Begräbnisgeld, 153 M. an ältere Be-

hindernde und 100 M. an 1000 Witwen. In Summa 3622 M. 96 Pf. vorhanden blieb. Bei dem kleinen

Blas günstiges Resultat. Möglichen alle diejenigen Personen Musi-

ker, welche diesem wohltätigen Vereine noch nicht angehören, sich daran beteiligen, zu seinen letzten Beschenken und Gedanken!

Hochbeladene Mädel wagen sich wiederum wiederum durch die Straßen, die Zeit des Wunderns ist da und nach den vielen Haushaltungen, die man in den Straßen unterliegen und stehen sieht, ist sie desmal für sehr belebt gesessen. Am großen Samstag scheinen die Wohnungswiederkäufer Parteien mit einer gewissen Freudeleid zu wandeln, denn die Wiederkäufer sind einmal sehr vielstach gefunden; die Herren Kaufleute, wenigstens viele von ihnen, mußten, um nur überhaupt zu vermieten, von alten höhnen Kosten abzurücken, verunreinigen; es macht sich überhaupt sehr leicht ein entledigtes Rahmen der Wohnungswiederkäufer bewußtlos zu machen, wenn sie nicht wieder aufgewacht sind, freilich, oder auf direktes Verlangen beruntergegangen wären. Wer da aber nicht sein und ansehen könnte, wie sich die Einzelnen ihr neuen Nestchen einrichten, wie sich manches junge, muntere Paar einfach aber draußen unter in den glänzenderen Räumen verschiedenartiges Herberg und anderthalb Stock mit viel Geschick einzieht! Wer die neuerliche Kunst, was in der neuen Wohnung die Zwecke auf den Freimodern warten, wie bald wieder fort muß und ob er froher oder trüb dann jenseit vier Stock verlassen wird, oder ob er sie gar vielleicht, in die er heute früh und kostengünstig einzog, als stiller Mann verlassen wird, um in die leste unklare Wohnung, in der er vor jeder Steigerung sicher ist, zu ziehen! So viel uns bekannt geworden, ist nämlich in Antonstadt und Friederstädt ein umfangreicher Wohnungswandel bewußtlos geworden, während am wenigen Umfang in der Plauischen Vorstadt und im englischen Viertel vorzukommen sein sollen.

— Bezuglich der in gestriger Nummer mitgetheilten Ver-

einigung und Einkaufs-Affäre in Seifersdorf empfingen wir gestern noch die Freimaurer Roth, daß an der Mittwoch im

Salon des Gerichtsbaus und des Gerichtsrates von Niederberg, sowie zweier Gentlemen, der Salz aus der Erde gehoben und in die Veldenhäuser geschafft worden ist und daß sich da Sol-

gendet, in der Hauptstraße mit dem gestern Mitgetheilten Übereinstimmung ergeben hat. Der Salznamen selbst war unverkennbar,

doch jedoch auf der Seite und vollständig aus seiner Lage herabgelassen; auf dem Kopfe lag ein gewaltiger Bruchstein, unter demselben ein großer 6 zölliger geschmiedeter noch ganz neußer Nagel und auf dem Kopf ein vierzehiges Schild stark geschlossener armer Rahmen; — an Meldungsthüte, beide Handschuhe, die Haube, ein Schläger, das linke Strumpf, beide Handschuhe, die Haube, ein Schläger, das linke Strumpf, beide Handschuhe, die Haube, ein Schläger, das linke Strumpf vom Kleide. Die Kleide, welche sich direkt im ersten Stadium der Verwendung befand, machte einen schaurlichen Eindruck und sprach unverkennbar für die Vortheile der — Verbrennung! In der unruhigen Nachtwelt der von den noch unbekannten Verbrechern mit hinweggenommenen Geheimnissen wie der im Sarge aufgeschlossenen Augenklappe, Stein, frisches Kleinfutter, durch die bösartig geschlossene Hantel sich fast ungewöhnlich fund, daß die bisherige Annahme eines vorliegenden Verbrechens aus Niederberg wahr ist.

— Nach dem Regiments-Bureau des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 in der Georgstraße hier ist vorigestern Abend mitteilt. Ein Bruder, der gestern noch in einer eisernen Cassetten vermauerte Kleiderstücke mit hinweggenommenen Geheimnissen wie der im Sarge aufgeschlossenen Augenklappe, wie der im Sarge aufgeschlossenen Augenklappe, Stein, frisches Kleinfutter, durch die bösartig geschlossene Hantel sich fast ungewöhnlich fund, daß die bisherige Annahme eines vorliegenden Verbrechens aus Niederberg wahr ist.

— Der nächste der in gestriger Nummer mitgetheilten Ver-

einigung und Einkaufs-Affäre in Seifersdorf empfingen wir gestern noch die Freimaurer Roth, daß an der Mittwoch im